Portugal.

Lissabon, 12. Februar. Letzte Nacht explodierte eine an der Thür des Hauses des spanischen Konsuls gelegte Bombe und zertrümmerte die Fensterscheiben der umliegenden Häuser. Personen wurden nicht verletzt.

Rußland.

* Das russische Finanzministerium nimmt von einer inneren Staatsanleihe zunächst entschieden Abstand und wird die Bedürfnisse für die Staatsausgaben durch Ueberweisung von Gold aus dem Staatsschatze an die Reichsbank decken. (Das ist endlich einmal eine reelle Friedensbürgschaft; denn der russische Staatsschatz ist zugleich der Kriegsschatz und dessen Schwächung nötigt unbedingt zum Frieden.)

Nordamerika.

* Von Amerika sind in den letzten Wochen mehrere Hülfssendungen für die von der Hungersnot betroffenen russischen Distrikte abgegangen. Die Dampfer „Indiana" und „Missouri" haben große Ladungen von Nahrungsmitteln eingenommen und werden demnächst nach Libau in See gehen. Die Getreidehändler von Minnesota haben 2000 Tonnen Mehl gespendet, das Hilfskomitee von New-York sandte als erste Rate 10000 Dollars an den amerikanischen Gesandten in Petersburg. Der in Philadelphia gesammelte Fonds beläuft sich auf 89000 Dollar.

* Aus den Trümmern des abgebrannten Hotel Royal in New-York sind bis jetzt zwölf Leichen hervorgezogen worden. Wahrscheinlich wird man aber auf viel mehr stoßen. Auf Grund der verläßlichsten Angaben sind 24 bei dem Brande verletzt worden. 69 werden vermißt und 81 kamen ohne Schaden davon.

Verschiedenes.

* **München.** Graf Herbert Bismarck befand sich vor einigen Tagen, auf der Reise nach Italien, in München. Ueber seinen Aufenthalt berichtet die Münch. Allg. Z. in folgender Weise: Graf Bismarck begab sich in die „Allotria", wo Herr Hofschauspieler Dreher einen seiner köstlichen Liederabende veranstaltet hatte. .... Professor v. Lenbach feierte den Gast mit bewegten Worten in einem allseitig mit größter Wärme und Herzlichkeit aufgenommenen Toast, Rechtsanwalt Dr. Dürck gab sodann in einem Trinkspruche auf den Fürsten Bismarck dem Ausdruck, was in Aller Herzen und auf aller Lippen lag, und entfesselte in der den Saal dicht füllenden Gesellschaft mit wahrer Sturmesgewalt erbrausende, nicht enden wollende Hochrufe. Der berühmte große Zinnkrug, aus welchem Fürst Bismarck bei seiner Anwesenheit in München im Jahre 1886 getrunken und an welchen sich in neuerer Zeit das bekannte Wort: „wer ihn nicht fassen kann, der setzt ihn ab" — geknüpft hat, war zu Ehren des Gastes in Thätigkeit gesetzt. Graf Herbert Bismarck dankte wiederholt für die freundliche Begrüßung.

* **Eine gesunde kräftige Amme** sucht — die Charlottenburger Kriminalpolizei. Bei dem in der Berlinerstraße zu Charlottenburg wohnenden Kaufmann Th. vermietete sich vor drei Monaten die 21 Jahre alte Amme Pauline Borkowska, aus Kl. Bartelsee, Kreis Bromberg stammend. Wie nun jetzt festgestellt worden ist, bestand ihre Hauptaufgabe gleich nach dem Dienstantritt darin, sich in der Nachbarschaft einen Centrumbohrer und eine Stichsäge zu kaufen. Als nun die Herrschaft eines Abends ein Theater in Berlin besuchte, schickte die Amme das Dienstmädchen unter einem nichtigen Vorwande auf kurze Zeit fort. Diese Abwesenheit benutzte sie dann, mittelst der Werkzeuge einen Schubkasten des in dem Eßzimmer stehenden Buffets zu erbrechen und daraus die Summe von 4000 Mark zu entwenden. Das Geld bestand in Gold, Kurant und in für 139 Mk. Koupons der dreiprozentigen preußischen konsolidierten Staatsanleihe. Außerdem hat die Einbrecherin, welche — beiläufig bemerkt — das ihr anvertraute Kind hilflos auf ein Sofa geworfen hatte, einen ihrer Herrin gehörenden Pelz-Radmantel von blauem Tuch mit schwarzem Pelzkragen und schwarz und weißem Pelzfutter angezogen, sich einen grauen Filzhut mit grauer Feder, welcher gleichfalls Eigentum der Frau Th. ist, aufgesetzt und ist dann mit dem Raube davongegangen, und zwar hat sie gleich von Charlottenburg ab die zweite Klasse der Eisenbahn benutzt. Die Flüchtige hat blondes Haar, graublaue Augen, an der linken Gesichtsseite Leberflecke und spricht gut polnisch, aber nur gebrochen deutsch. Die zu ihrer Ergreifung erforderlichen Maßnahmen sind getroffen worden.

* **Testamentsumstoßung.** Aus Basel, 11. Feb., schreibt man dem „N. W. Tagbl.": Der gesamte bedeutende Nachlaß des hier verstorbenen Professors Ignaz Hoppe aus Bonn, der sein Vermögen Denjenigen bestimmt hatte, die geneigt wären, in seinem Hause unausgesetzt über das Wesen der menschlichen Seele nachzudenken, fällt den deutschen Verwandten des Verstorbenen zu, da das Testament für ungiltig erklärt worden ist."

* In **Kiel** hat der Arbeiter Petersen seine Frau durch Schläge mit Hausgerät aller Art, Waschbänken und schließlich durch Würgen am Halse getötet. Die Eheleute besitzen zwei Kinder einen Knaben und ein Mädchen. Petersen war zanksüchtig in seiner Familie, gegen Fremde dagegen zuvorkommend und keineswegs ein Trunkenbold. Er hat seine Frau dermaßen geschlagen, daß kaum eine unverletzte Körperstelle an der Leiche wahrnehmbar ist. Petersen wurde verhaftet.

* **Eine junge Dame als Mörderin.** In Memphis (Staat Tennesse, Nordamerika) hat am 25. Januar eine Leichenbeschauer-Jury gegen eine der „besten Gesellschaft" angehörende junge „Dame" einen Wahrspruch auf „Mord im ersten Grade" gefällt, ein Verbrechen, das unmittelbar zum Galgen führt. Die That galt einer Miß Frida Ward, die ebenfalls den fashionablen Kreisen angehört. Die Mörderin, eine Miß Alice Mitchell, die neunzehnjährige Tochter eines reichen, von den Geschäften zurückgezogenen Kaufmannes, glaubte sich von Frida Ward schwer beleidigt, weil diese angeblich in Reden, die sie an öffentlichen Orten geführt hatt, der Ehre der Alice Mitchell zu nahe getreten war. Frida Ward ging mit ihrer Schwester auf der Straße, als plötzlich Alice Mitchell in einer Kutsche, die auch eine ihrer Freundinnen beherbergte, angefahren kam. Alice sprang, als sie Frida Ward erblickte, blitzschnell aus dem Wagen, packte sie beim Halse, zog ein Rasiermesser aus der Tasche und schnitt ihr die Kehle ab, so daß die Arme sofort zu Boden sank und in wenigen Minuten verschied. Die Thäterin sprang mit dem Ruf: „Fahr zu, ich hab's gethan!" in die Kutsche und fuhr davon. Die Ermordete ist die Tochter eines reichen Pflanzers und Kaufmannes aus Arkansas und befand sich in Memphis auf Besuch.

* **Hinrichtung durch Elektrizität.** Der Mörder des Krämers Luca in Brooklin wurde am 8. Febr. morgens in Sing-Sing mittels Elektrizität hingerichtet. Der Apparat vollendete sein Werk ohne das geringste Hindernis und der Tod trat augenblicklich ein.

* **„Eingang zur Pumpstation!"** so lautet ein verführerisches Plakat, das den durstigen Wanderer, welcher die Badstraße auf den Gesundbrunnen entlang pilgert, an einer Berliner Schankstätte einladet. Ist der durstige Wanderer aber erst in das Lokal getreten, so findet er dort zu seiner Ueberraschung die Kehrseite der Medaille, das heißt ein zweites Plakat, das den Spruch verkündet: „Grüß Gott, tritt ein — Bring Geld herein — Bezahle, eh' du weiter gehst!" „Heute wird nicht gepumpt!""

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Ulm, 12. Febr. Die Viehzuchtgenossenschaft für das Oberamt Ulm hat in der letzten Woche einen größeren Transport Zuchtvieh in der Schweiz aufkaufen lassen, 25 Farren und 18 Kalbeln, die heute unter die Besteller, lauter Mitglieder der Genossenschaft, versteigert wurden. Es sind durchweg gute Tiere, die um nicht zu hohen Preis erworben wurden. Die Versteigerung ergab einen beträchtlichen Mehrerlös, der den Steigerern zu gute kommt, da die Viehzuchtgenossenschaft den größten Teil der Aufkaufskosten auf ihre Kasse übernommen hat. Der höchste Steigerungspreis für einen Farren ist 1100 M. für eine Kalbel 810 M.

Fruchtpreise.

Winnenden den 10. Februar 1892

	höchst.	mittel.	niederst.
Kernen	— M. — Pf.	11 M. — Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	7 M. 68 Pf.	7 M. 62 Pf.	7 M. 57 Pf.
Haber	6 M. 63 Pf.	6 M. 59 Pf.	6 M. 50 Pf.

	Höchster Preis.	Niederster Preis.
Kernen	— M. — Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	7 M. 80 Pf.	7 M. — Pf.
Haber	6 M. 70 Pf.	6 M. 35 Pf.

Mittelpreis bei Simri: Gerste 2 M. 30 Pf. Roggen 2 M. 90 Pf. Ackerbohnen 2 M. 90 Pf. Erbsen 3 M. 40 Pf. Linsen 4 M. — Pf. Welschkorn 2 M. 70 Pf., Kartoffeln 1 M. 50 Pf.

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
am Dienstag den 16. Februar vorm. 10 Uhr
Beistunde: Herr Stadtpfarrer Dr. Paret.
Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus.

Gestorben:

In Stuttgart: Th. Krämer, Kfm. K. Haffner, Kfms. We. G. Gebert, Kaufm. P. Bilfinger, Direktors We. Carl v. Bühler. S. Eggel, Defans We. C. Hoffmann, Tapezier. — Erhardt, Prof. We., Ebingen. J. Steng, Theaterdirektor, Heilbronn. L. Mayer, Badinspektor a. D., Wildbad. Johannes Kugler, Heilbronn. B. Deeg, Posthalters We., Ulm. J. G. Bürk, ref. Stiftungspfleger, Diegelsberg, OA. Göppingen. J. Stürner, sen., Bäcker, Aidlingen. J. Hausch, Wagner, Osterdingen. Kreszentia Müller, Walburga Kehrer, Eßlingen. Kath. Breitweg, Ettenkirch. Karoline Schöck, Böblingen. Elisabeth Zepf, Dürbheim. Maria Stemmler, Rottenburg. R. Graf, cand. med., aus Weingarten, † in Davos.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag den 16. Febr.
(Nachdruck verboten.)

Durch das Fortschreiten des skandinavischen Luftwirbels in südöstlicher Richtung nach Litthauen und Ostpreußen sind die erwarteten nordwestlichen Winde mit sporadischen Schneefällen auch bei uns eingetreten. Inzwischen hat aber der Hochdruck aus dem atlantischen Ozean eine bedeutende Verstärkung erfahren, so daß in Irland das Barometer bis auf 780 m/m gestiegen ist. Heftige Stürme in der Ostsee werden den erwähnten Luftwirbel bald erheblich abflachen und nach dem Innern Rußlands drängen, worauf bei uns kalte nördliche Winde auftreten. Demgemäß ist für Dienstag und Mittwoch kaltes, trockenes und mehrfach auch heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Der Fels des Verfluchten.

Historische Erzählung von **W. Grothe.**
(Fortsetzung.)

Sie läutete, die Gürtelmagd trat in das Zimmer. „Was befiehlt deine Hoheit?" fragte sie und blieb in harrender Stellung an der Thür stehen.

„Wie befindet sich die Großfürstin Zarewna Kathinka?" fragte Sophia.

„Ich denke gut," erwiderte die treue Zofe; „sie wird baldigst schlafen. Das wird ein trauriges Erwachen sein, wenn sie erfährt, daß der Fürst tot ist."

Die Regentin schaute die Gürtelmagd mit scharf beobachtenden Blicken an. „Woher weißt du?" — fragte sie, den Satz nicht vollendend. „Ich hoffe, daß du nicht gehorcht hast."

Die Gürtelmagd schüttelte unwillig den Kopf. „Das brauche ich doch bei dir nicht, Herrin," versetzte sie; „kenne ich dich doch und weiß, daß Sophia niemand neben sich duldet, seitdem sie unsere Regentin geworden ist."

„Und ich wollte vor mir heucheln," dachte Sophia. Dann befahl sie der treuen Dienerin, sie zu entkleiden.

Eine Stunde darauf wachte niemand mehr in dem Dreifaltigkeitskloster des heiligen Sergei. Der Schlaf hatte sich mit seinem bunten Träumenstrauß auf die Augen aller herabgesenkt. Da lag auf ihrem Bette die schöne Sophia und ihre Züge lächelten und ihre Brust hob sich mächtig, sie träumte, der ganze Erdkreis bringe ihr seine Huldigungen dar.

Auch Kathinka lächelte im Schlafe. Sie sah sich an der Seite des schönen Jury, wie sie vor dem Altar stand und der Metropolit das Band um ihre Hände schlang, und wie alles glückwünschend nahte. Sie aber lehnte sich an die Brust des Geliebten und flüsterte: „Mein Jury, mein Gemahl."

Nicht alle Hoffnungen, Wünsche, Träume erfüllen sich; unser Glück besteht in der Einbildung, welche im prismatischen Lichte uns die eigenen Gedanken vor die Seele führt u. die Wirklichkeit unseren Augen verhüllt

16.

Das Ende der Fürsten.

Mit heißer Ungeduld hatten Galitzin und Gregor Miloslawsky die Rückkehr Nikolais erwartet, während die Fürsten Chilkow und Lykow durch ihre militärische Thätigkeit ganz in Anspruch genommen wurden. Da sie einen Ueberfall von seiten der gereizten Strelzi befürchten mußten, hatten sie die Posten gegen Moskau weit hinaus vorgeschoben. Dazu befestigten sie das Dorf Wosdwischansky, so gut dies möglich war. Am Morgen zeigte es sich zu einem Fort verwandelt, welches dem Ansturme wohl Widerstand leisten konnte, zumal wenn derselbe in Eile ohne Hilfe von Artillerie ausgeführt werde. Daß die Strelzi diese aber nicht mit sich führen würden, glaubten die Fürsten voraussetzen zu können. Auch verstärkte sich das zarische Heer noch in der Nacht höchst bedeutend, so daß Chilkow am Morgen über eintausend fünfhundert Mann gebot, ja man meldete, daß ein auf Galitzins Befehl neu in Bildung begriffenes Regiment bis Mittag zu ihnen stoßen würde.

„Wenn dann die aufrührerischen Strelzi noch nicht hier sind," meinte der tapfere Oberjägermeister, „so sollen die Rebellen an Wosdwischansko denken und bereuen, sich als Empörer bewiesen zu haben."

Derselben Meinung war der Oberstallmeister Fürst Lykow. — — — — — — — — — — — —

Die gefangenen Chowansky hatte man in ein Zimmer einquartiert, welches in dem Schlosse Wosdwischanko die meiste Sicherheit gewährte; denn es lag in dem Turm. Zugleich waren Wachen vor Fenster und Thür aufgestellt, so daß an ein Entweichen nicht gedacht werden konnte, wenn die Gefangenen auch nicht gefesselt und verwundet gewesen wären. Die Gemütsstimmung, in der sich Vater und Sohn befanden, war durchaus nicht gleichartig; während Jury nicht daran glaubte, daß man den Ausspruch des Kriegsgerichts durchführen werde, war der alte Iwan völlig anderer Ansicht. Er hatte jede Hoffnung aufgegeben u. starrte vor sich hin in dumpfem Zorn, aus dem sich wie Blitze Wutausbrüche losrangen.

Jury suchte den Vater zu trösten, indem er die Unklugheit hervorhob, welche die Feinde begehen würden, wenn sie zu der Hinrichtung der Verurteilten wirklich schreiten würden. Der Alte schüttelte dazu das Haupt.

„Nein," rief er und schlug mit den gefesselten Händen auf den Tisch; „das ist Thorheit. Wir sind verloren, du und ich — ich kenne das. Darum ein Leben geführt, welches mühevoll und glänzend war, um schließlich sich zu sagen, die eigene Thorheit hat dich unter das Beil gebracht. Die Kanaillen sind über uns Herr geworden, weil wir es nicht verdienten. Hölle und Teufel."

„Wir haben gehandelt, wie jeder in unserer Lage gethan hätte," meinte Jury; „und wenn unsere Feinde durch unseren Tod einen Weheruf durch ganz Rußland erschallen zu lassen sich nicht scheuen, so wird Sophia einsehen —"

Hier unterbrach ihn ein wildes Gelächter des alten Iwan.

„Sophia, die Zarewna, sie wird einsehen, was sie thun muß. Sie kann nicht anders!" schrie er. „Kopf ab den Empörern, den Rebellen. Sie wäscht ihre Hände wie Pilatus. Das Gericht hat uns verurteilt, hahaha! verurteilt!"

Ihm widersprach der Sohn. „Du vergißt, daß Sophia zu klug ist, um andere herrschen zu lassen. Das würde sie aber thun, wenn kein Gegengewicht für einen Galitzin, einen Chilkow existierte. Wir sind allein das Gegengewicht."

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 21 Donnerstag den 18. Februar 1892. **61. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.** Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 Mk. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 Mk. 65 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Dringende Bitte.

Der **Verein für Arbeiterkolonien** ist nach einem Aufruf in den Blättern für das Armenwesen in Folge ganz besonderer Ansprüche, die in diesem Winter an ihn gemacht worden sind, vor die Notwendigkeit gestellt, auf jeder der beiden Arbeiterkolonien in **Dornhof** u. **Erlach** den Stand der Kolonisten von 100 auf ca. 50 herabzusetzen, d. h. **100 mittel- und arbeitslose Männer der Landstraße zu überlassen.**

Was das aber heißt in gegenwärtiger winterlicher Jahreszeit, bei der weithin herrschenden Geschäftslosigkeit, das bedarf keiner weiteren Ausführung. Die Zahl der Stromer, Bettler und Arrestanten vermehren hieße es und Menschen, die der Arbeit zu lieb und im Streben nach einem geordneten Unterkommen ihre letzte und einzige Hoffnung auf die Arbeiterkolonie gesetzt haben, dem Elend preisgeben. Und doch bleibt dem Verein kaum etwas anderes übrig, nachdem er mit seinen Mitteln vollständig am Ende ist und er von der K. Regierung die erbetene Staatshilfe mangels verfügbarer Mittel erhalten konnte.

Mit **15 M.** etwa ist die Arbeiterkolonie im stande, **einem** Arbeitslosen **einen Monat lang** Obdach, Nahrung und Arbeit zu gewähren.

Wir glauben unter diesen Umständen, — wie dies auch in den übrigen Oberamtsbezirken des Landes geschehen ist — an die Bezirksangehörigen nicht vergeblich die dringende Bitte zu richten, auch ihrerseits, nachdem bereits die Amtskorporation im vorigen Jahr in hochherziger Weise das Ihrige gethan hat, durch freiwillige Gaben diese für **Bezirk und Land so hochwichtige Wohlfahrtsbestrebung** des Vereins für Arbeiterkolonien nach Kräften zu unterstützen und richten daher an die **gem. Aemter** die Bitte, durch schleunigste Errichtung von **Sammelstellen** oder Kolletten in den ihrem Wirkungskreis unterstellten Gemeinden den betr. Einwohnern die Gelegenheit zu geben, durch Spenden in **Geld und Naturalien** die drohende Entlassung von 100 mittel- und arbeitslosen Männern aus der Arbeiterkolonie abzuwenden.

Wir würden wohl im Sinne der Geber die Zuwendungen Seitens des Bezirkes als für die Arbeiterkolonie Erlach bestimmt, dorthin abgeben.

Die **gem. Aemter** ersuchen wir, bis **Samstag den 27. d. Mts.** das Ergebnis der Sammlung hieher anzuzeigen, worauf das Weitere angeordnet werden wird.

Den 15. Februar 1892.

K. gem. Oberamt.
Schüz. Kalchreuter.

Bekanntmachung, betreffend die Lehrlingsprüfungen.

Da bedauerlicherweise den Lehrlingsprüfungen weder seitens der Eltern noch seitens der Lehrmeister die diesem segensreich wirkenden Institute gebührende Beachtung geschenkt wird, wird hiemit auf die **Bedeutung der Lehrlingsprüfungen für die berufsmäßige Ausbildung der Gewerbetreibenden** besonders aufmerksam gemacht und bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß bei Gesuchen um Staatsbeiträge irgend welcher Art, sei es zum Besuche einer Schule, zu Reisezwecken 2c. darauf gesehen wird, ob die Bewerber eine Lehrlingsprüfung mit Erfolg bestanden haben, wie auch bei Gesuchen um Unterstützungen 2c., welche seitens anderer Behörden an die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel zur Begutachtung gelangen, das Bestehen einer Lehrlingsprüfung als ein empfehlendes Moment angesehen und bei gleicher Qualifikation geprüften Lehrlingen vor den ungeprüften der Vorzug gegeben wird.

Den 16. Februar 1892.

K. Oberamt. Schüz.

Oberamt Backnang.

An die Ortsbehörden und die Militärpflichtigen, betr. Zurückstellung Militärpflichtiger von der Aushebung in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben womöglich so zeitig geltend zu machen (also jedenfalls im Monat März), daß sie noch vor dem Zusammentritt der zur Entscheidung darüber berufenen Ersatzkommission vollständig erörtert werden können.

Spätestens sind die Anträge aber am Musterungstermin zu stellen. Auf die Verheißung eines nachträglich zu führenden Beweises kann keine Rücksicht genommen werden. Entsteht jedoch die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts, so kann der bezügliche Antrag noch im Aushebungstermin angebracht werden. W.-O. § 63 Ziff. 7.

Die Beteiligten sind berechtigt, ihre Anträge durch Vorlegung von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen. RMG. § 30 Z. 6 und W.-O. § 63 Ziff. 7.

Behauptete Erwerbsunfähigkeit muß durch ärztliche Untersuchung im Musterungstermin bestätigt werden. W.-O. § 63 Z. 7.

Ein Berücksichtigter, der sich der Erfüllung des Zwecks entzieht, welcher seine Befreiung vom Militärdienst herbeigeführt hat, kann vor Ablauf des Jahres, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet, nachträglich ausgehoben werden. RMG. § 21 Abs. 1.

Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorschriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben, können nach kürzerer Einübung mit den Waffen zur Reserve beurlaubt werden. Gibt aber der so Beurlaubte seinen bisherigen Beruf gänzlich auf oder wird er aus dem Schulamte für immer entlassen, so kann er vor Ablauf des Jahres, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet, zur Ableistung des Rests seiner aktiven Dienstpflicht wieder eingezogen werden. RMG. § 51. W.-O. § 9 Ziff. 1—3.

Der Anspruch ist durch **Vorlegung** einer **amtlich beglaubigten Abschrift** des **Prüfungszeugnisses** nachzuweisen.

Vorschriften für

I. **Gesuche um Zurückstellung von der Aushebung in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse.** W.-O. § 32 und 33.

A. **wegen häuslicher Verhältnisse** aus den in der W.-O. § 32 Z. 2 unter Lit. a bis e aufgeführten Gründen.

1) Zur Stellung von Anträgen auf Zurückstellung sind in den Fällen der W.-O. § 32 Z. 2 Lit. a bis c die Angehörigen der Pflichtigen (Eltern, Großeltern und Geschwister, bezw. deren Vormünder) in den Fällen des § 32 Z. 2 Lit. d und e die Militärpflichtigen selbst oder deren gesetzliche Vertreter als ermächtigt zu betrachten.

2) Diese Gesuche sind in der Regel bei dem Ortsvorsteher der Heimatgemeinde des Reklamierten, d. h. derjenigen Gemeinde anzumelden, wo der ordentliche Gerichtsstand des Reklamierten sich befindet, sie können aber auch bei dem Ortsvorsteher der Gemeinde angebracht werden, in welcher der betreffende Militärpflichtige gestellungspflichtig ist.

B. Gesuche um Zurückstellung wegen Berufs aus den in der W.-O. § 32 Z. 2 Lit. f angeführten Gründen.

Diese Gesuche, welche bei den Ersatzbehörden des Gestellungsbezirks anzubringen und zu deren Stellung die Militärpflichtigen selbst berechtigt sind, erfordern in der Regel Zeugnisse der Anstaltsvorsteher, Studienlehrer, Künstler und Gewerbetreibenden, bei denen der Nachsuchende sich ausbildet, können aber wo deren Beibringung nach Lage der Verhältnisse nicht möglich ist, auch durch Zeugnisse der Ortsvorsteher oder sonstiger glaubwürdiger Personen ersetzt werden.

In den Fällen des § 33 Z. 9 kann, wenn keine Bedenken gegen die Richtigkeit des Vorbringens obwalten, worüber die bei der Musterung anwesenden Ortsvorsteher in der Regel Auskunft zu geben in der Lage sein werden, von besonderen Nachweisen überhaupt abgesehen werden, da es sich in allen diesen Fällen nur um zeitige Begünstigungen handelt.

C, Gesuche um Zurückstellung wegen **dauernden Aufenthalts im Auslande** (W.-O. § 32 Ziff. 2 Lit. g) sind bei den heimatlichen Ersatzbehörden anzubringen und erfordern besondere Nachweise in dem Fall nicht, wenn bekannt ist, daß die Eltern der Gesuchsteller ihren Wohnsitz im Auslande haben und die Gesuchsteller sich ebendort aufhalten. W.-O. § 43 Z. 10.

Andernfalls sind Zeugnisse darüber zu verlangen, daß, seit wann, in welcher Eigenschaft und zu welchem Zwecke die Gesuchsteller sich im Auslande aufhalten.

II. **Gesuche um Entlassung im aktiven Dienst befindlicher Mannschaften wegen häuslicher Verhältnisse zur Verfügung der Ersatzbehörden** auf Grund der W.-O. § 83.

Diese Gesuche, welche nur aus den in der Wehr-Ordnung § 32 Z. 2 Lit. a bis e enthaltenen Gründen gestellt werden können, sind bei der Ortsbehörde des Heimatortes des Reklamierten anzubringen.

Als Heimatort gilt derjenige Ort, an welchem der ordentliche Gerichtsstand des Reklamierten, oder sofern er noch nicht selbständig ist, seiner Eltern oder Vormünder sich befindet. Bei denen, welche innerhalb des deutschen Reichs keinen Wohnsitz haben, tritt an dessen Stelle der Geburtsort, und wenn auch der Geburtsort im Auslande liegt, derjenige Ort, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz innerhalb des Reichsgebiets hatten. W.-O. § 25 Z. 3 und § 25 Z. 4.

Die Fragebogen zu allen diesen Gesuchen, mit welchen die Ortsvorsteher nach der Vorschrift der Verfügung des Ministeriums des Innern und des Kriegswesens zu verfahren haben, können von dem Oberamt bezogen werden und weiter **erforderliche Belehrung** über die **nötigen Zeugnisse** 2c. können die Antragsteller bei den **Ortsvorstehern** oder bei dem Oberamt erhalten.

Schließlich wird gemäß besonderen Erlasses des K. Oberrekrutierungsrats vom 1. März 1881 bemerkt, daß, da nicht selten in Fällen, in welchen die Einreichung eines Gesuchs um Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse begründet gewesen wäre, von den Angehörigen Militärpflichtiger ein Gesuch um Einstellung derselben zum Train mit halbjähriger Dienstzeit eingereicht wird, die kurze Dienstzeit der Trainfahrer im Frieden nie eine Veranlassung werden darf, einen Militärpflichtigen aus Rücksicht auf etwaige Reklamationsgründe als Trainfahrer auszuheben, auch daß Gesuche um Entlassung im aktiven Dienst befindlicher Mannschaften auf Reklamationen nur dann Berücksichtigung finden können, wenn die zur Begründung des Entlassungsgesuchs vorgetragenen Verhältnisse **erst nach der Aushebung** eingetreten sind.

Obige Bekanntmachung ist von den Ortsvorstehern in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen.

Den 16. Februar 1892.

K. Oberamt. Schüz.

Bekanntmachung,

betreffend die Zurückstellung von Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve u. Matineersatzreserve, sowie die ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots in Berücksichtigung häuslicher und gewerblicher Verhältnisse.

Unter Hinweisung auf die Bestimmungen der §§ 118 Ziff. 3, 120 Ziff. 5, 122 und 123 der Wehrordnung vom 22. November 1888 werden diejenigen Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots, welche bei notwendiger Verstärkung oder Mobilmachung des Heeres bezw. bei Bildung von Ersatz-Truppenteilen Anspruch auf Zurückstellung wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse erheben wollen, aufgefordert, ihre diesbezüglichen Gesuche **spätestens bis zum Musterungstermin** bei ihren Ortsvorstehern einzureichen.

Backnang den 16. Februar 1892.

K. Oberamt. Schüz.

Revier Unterweißach.

Holz-Verkauf.

Am **Freitag den 26. Februar**, vormittags 10 Uhr in der **Rose** in **Oberndorf** aus dem Staatswald Hinteres Hörnle und Meigenrain:

2 Birken (für Wagner) mit 0,3 Fm.

Rm.: 17 buchene Scheiter, 43 dto. Prügel, 3 birkene Scheiter, 10 dto. Prügel, 10 Laubholz-Anbruch, sodann in Flächenlosen und Mahden geschätzt: 18 Rm. Laubholzgrobholz und 3840 Laubholzwellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8 Uhr bei der Hörnlesfaatschule.

Backnang.

Aufforderung an die Baumbesitzer.

Bei dem anhaltenden Schneefall, der den Anhang an Bäumen und deren Beschädigung durch Abdrücken von Aesten sehr begünstigt, werden die Baumbesitzer in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, den Schnee von ihren Bäumen abzuschütteln.

Den 16. Februar 1892.

Stadtschultheißenamt:
Gock.

Nassach, Gerichtsbezirks Marbach.

Liegenschaftsverkauf.

In der am 12. Januar d. J. verfügten Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des Friedrich Kübler II., Bauers hier, kommt die in Nr. 14 dieses Blattes beschriebene Liegenschaft im Anschlag von 7315 M. am

Montag den 22. Febr. d. J., nachm. 1 Uhr,

auf dem Rathaus in Nassach im ersten Termin durch die aus Schultheiß Aß und dem Unterzeichneten bestehende Verkaufskommission im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zwangsverwalter Gemeinderat Nägele zu weiterer Auskunftserteilung bereit ist.

Den 28. Januar 1892.

Namens der Vollstreckungsbehörde:
Amtsnotar Wiedenmann.

Prevorst.

Rinden-Verkauf.

Am **Montag den 22. Febr.**, nachmittags 1 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde ca. **200 Ztr. Glanz- u. Raitelrinde** mit etwas Grobrinde auf hiesigem Ratszimmer.

Bemerkt wird, daß infolge Waldausstockung es viele Trauf-Rinden gibt, welche eine schöne Qualität liefern.

Gemeindepflege.

Ungeheuerhof.

Am Samstag den 20. Februar, vormittags 10 Uhr, verkaufe ich in nächster Nähe von hier

25 Stück Eichen

II., III. und IV Klasse, bis zu 60 cm Durchmesser, wobei sich auch schöne Eichen für Wagner und Wagnerholz befinden.

Fr. Benignus.

Backnang.

Land-Verkauf.

Christian Tulipan, Gerbers Eheleute, bringen am

Montag den 22. Februar
vormittags 11 Uhr

zum **zweiten und letztenmal** zum Verkauf:

1 a 94 qm Land in der obern Au, neben Engelwirt Ulrici und David Oettinger. Ankauf 200 M.

Liebhaber sind eingeladen.

Ratsschreiberei:
Friederich.

Heutensbach.

Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch** (Feiertag) **den 24. Febr.** nachmittags 1 Uhr, verkaufe ich 30 Rm. buchene Scheiter u. Prügel, 300 Stück buchene Wellen an der Straße von Allmersbach nach Rudersberg. Abfuhr gut.

Fr. Eisemann.

Althütte.

Eine neumelkige

Kuh

hat, weil entbehrlich, zu verkaufen Schultheiß **Schindler.**

Backnang.

Ungefähr 150 Zentner

Heu & Oehmd

hat zu verkaufen

Gottlob Schäfer, Steinbacherstr.

Ein jüngeres

Mädchen

wird sogleich gesucht. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

Bäckerei gesucht.

Ein tüchtiger Bäcker sucht eine gut gehende **Bäckerei** mit **Wirtschaft** oder Spezereigeschäft zu pachten eventl. später zu kaufen und erbittet sich gefl. Anträge an die Expedition d. Bl.

Backnang.

Nußkohlen Anthracitkohlen u. Coaks

empfiehlt billig ab Lager und ab Bahnhof

J. Haag.

Neu! Neu!

Für Holzhändler.

Instrumente, stehende Stämme genau auf die Länge berechnen zu können für Mk. 5. Versandt unter Garantie gegen Nachnahme. Näheres bei **G. B.**, Villastr. 8, 2 Treppen, **Stuttgart.**

Von 1—6 Pf.

Petroleummotoren

äußerst billig. Der Obige.

Alle Sorten Mehl

Futtermehl
Welschkorn und Welschkornmehl

empfiehlt billig **W. Schiff**, Bäcker.

Bestellungen auf **Saatfrucht** nimmt entgegen D. O.

Schützengilde Backnang.

Samstag den 20. Februar

Fastnachtskränzchen

Gasthof z. Schwanen.

Anfang abends 8 Uhr

wozu die verehrl. Mitglieder mit werten Familien freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Backnang.

Da ich immer wieder von vielen Seiten höre, daß ich von hier wegzuziehen gedenke, sehe ich mich genötigt, diesem falschen Gerüchte entgegenzutreten und zu erklären, daß ich meine Praxis hier weiterführen werde.

Dr. Zeller
prakt. Arzt.

Großerlach.

Wirtschafts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von hier und auswärts mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die

Wirtschaft zur Krone

hier käuflich erworben habe und dieselbe **Mittwoch den 17. Februar** eröffnen werde. Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste zur Zufriedenheit zu bedienen und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Fr. Reinhardt z. Krone.

Männer- & Jünglings-Verein Backnang.

Um gefällige

Zurückgabe der ausgeliehenen Bücher

im Laufe dieser Woche (Mittwoch und Samstag abend) bittet wegen Revision der Bibliothek der

Bibliothekar des Vereins.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Sommersprossen-Seife

à Stück 50 Pf. bei
Apotheker **Veil**, Untere Apotheke.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe.

Vorzügliches Heil- und Zugpflaster bei allen Wunden, Geschwüren jeder Art, benimmt Hitze und Schmerzen. Zu haben à Sch. 50 Pf. in der

Oberen Apotheke.

Endersbach.

Schneidbretter

für Schuhmacher, Gerber, Sattler 2c. liefert in bestgeeignetem Holz zu billigsten Preisen **Chr. Gräze.**

Für einen

jungen Mann

(16 Jahr alt) wird zu weiterer Ausbildung in einem gemischten Warengeschäft Stelle gesucht. Von wem? Auskunft bei der Expedition d. Bl.

Gesucht für eine einzelne Dame eine

Wohnung

von 2 Zimmern samt Zugehör. Gef. Offerte erbeten an **C. Ostwald**, Photograph, Restauration Friedenslinde.

Backnang.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern und Zugehör ist sofort oder bis 1. März zu vermieten bei

Fr. Schönhaar.

Baumsalbe

Baumwachs kaltflüssig, **Baumwachs** zum Warmauftragen, **Raupenleim, Baumharz** in Kübeln von 12½ Pfd. an aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Hrn. Hermann Hübler in Ludwigsburg. Verkaufsstelle bei

C. Weismann.

Prima

Getreide-Preßhefe

aus der 10mal mit ersten Preisen prämirten **J. M. Bast**'schen Preßhefen- u. Spiritusfabrik in Buch bei Nürnberg hält stets in frischester und triebfähigster Ware auf Lager

L. Bacher, Backnang.

Hall.

Pfandscheine Häuser- u. Güterzieler

kauft jederzeit **J. Weil.**

Backnang.

Viktualien-Preise
vom 16. Februar 1892

1 Kilo weißes Brot	32	₰
„ „ schwarz Brot	95	„
500 Gramm Rindfleisch	65	„
„ „ Kalbfleisch	65	„
„ „ Schweinefleisch	65	„
„ „ Kuhfleisch	50	„
„ „ Schweineschmalz	60—70	„
„ „ Butter	70—82	„
2 Stück Eier	13—14	„
Milchschweln, 1 Paar	20—30	„

Waldhorn.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, 16. Febr. Zum Geburtstag Seiner Majestät des Königs. Am Vorabend des königlichen Geburtsfestes, Mittwoch, 24. Februar, findet großer Zapfenstreich statt, zu welchem jetzt schon die Proben mit den 3 Musikkorps der Stuttgarter Garnison unter Kapellmeister Prem's Leitung stattfinden.

* **Backnang.** Der Bahnschlitten ist seit vorgestern wieder in ständiger Bewegung. Ueberreich ist der Schneefall, so daß sich das hies. Stadtschultheißenamt veranlaßt sieht, die Baumgutsbesitzer im eigenen Interesse aufzufordern, den überaus dicht auf den Bäumen lagernden Schnee abschütteln zu lassen.

SCB **Stuttgart**, 15. Febr. Im Saale des Bürgermuseums veranstaltete der Volksverein Stuttgart eine Volksversammlung, in welcher das Thema besprochen wurde: Das Recht des Soldaten, mit besonderer Berücksichtigung der Frage der Soldatenmißhandlungen und des bayerischen Militärprozesses. Das Referat hatte H. Redakteur Dornbusch aus Nürnberg übernommen, welcher als bayerischer Jägerunteroffizier den großen Krieg mitmachte. Die Resolution, welche dem Bureau des Reichstags vorgelegt wird, ging dahin: Die heutige Versammlung erklärt die Mißhandlung der Soldaten für eine Schmach, der Reichstag möge wirksame Gegenmaßregeln ergreifen. Die Versammlung verlangt: 1) Ständigkeit der Militärgerichte und analog den bayerischen Einrichtungen Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, 2) Reform des Militärstrafgesetzes dahingehend, daß Mißhandlungen gleich strenge bestraft werden, wie Insubordinationsvergehen, Beseitigung des Dunkelarrests, 3) Reform des Beschwerderechts und 4) achtungsvolle Behandlung der Soldaten und Staatsbürger. Der Redner führte u. a. aus, die Mehrheit des Volkes habe die gebrachten Opfer vergessen, habe vergessen, was es zu fordern habe, die Fürsten hätten vergessen, was sie zu geben hätten. Wir haben kein freies Vaterland, angesichts der Auswüchse des Militarismus. Die Losung der deutschen Volkspartei muß sein: Krieg dem Militarismus! Die Entscheidung über Krieg und Frieden muß in die Hände des Parlaments gelegt werden. Der sächsische Erlaß hat nichts anderes enthüllt, als was die bayerische Presse bereits bringen konnte. Die Ursachen der Mißhandlungen sind der sog. militärische Geist, der schweigende Gehorsam und das Unteroffiziermaterial. Das Beschwerderecht wird illusorisch. Das preußische Militärstrafgesetz mißt mit dreierlei Maß. Sodann wurde die Behandlung der sog. Simulanten gestreift und das Bayerische und Preußische Gesetz verglichen. H. Friedrich Haußmann erwähnte Beispiele aus Württemberg und sagte, diese Sache sei Volkssache und keine Parteisache. H. Robert Lutz gedachte der Offiziere, die gleichfalls unter dem Drucke leiden. Leitender der Versammlung war H. Galler. Der Redner erntete reichen Beifall.

Stuttgart, 16. Febr. Daß blinder Eifer nur Schaden bringt, das mußte der verheiratete Schmiedmeister Gottl. Friedr. Münzenmaier von Ober-Eßlingen zu seinem eigenen Nachteile erfahren. Er war über den Schultheißen seines Ortes eines Grundstück-Verkaufs wegen sehr aufgebracht und begab sich mit einem schweren Schmiedhammer bewaffnet auf das Rathaus, um dem Ortsvorsteher erzürnten Tones Vorhaltungen zu machen. Letzterer gab Befehl, wegen ungebührlichen Benehmens den Angeklagten 24 Stunden einzusperren, worauf dieser mit erhobenem Hammer auf den in ein Nebenzimmer sich retierirenden Ortsvorsteher eindrang, ohne ihn indessen zu erreichen. Münzenmaier, welchen Rechtsanwalt Payer verteidigte, wurde heute von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu der Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt, und sofort in Haft genommen.

— Wie sehr es zur Zeit an Arbeitsgelegenheit mangelt, geht daraus hervor, daß man gegenwärtig in der Frühe Dutzend von Personen den verschiedensten Berufsklassen angehörend vor dem Rathaus erblicken kann, welche den städtischen Straßeninspektor schon auf dem Wege „abpassen" in der Hoffnung, Arbeit als Schneeschaufler zu finden.

* Der I. württ. **Fischereitag** fand letzten Sonntag in Cannstatt statt. Auf Einladung des Oberschw. Fischereivereins und des Gauverbands der Fischereivereine des obern Neckars erschienen ca. 80 Vertreter von 32 Vereinen im Bahnhöfhotel. Die Verhandlungen führten zur Gründung eines „Württemb. Landesfischereivereins." Erster Präsident wurde der Kgl. Oberjägermeister Freiherr v. Plato, zweiter Regierungsrat v. Bäßler. Erhoben werden sollen als jährlicher Beitrag von Vereinen über 50 Mitgliedern 10 M., von kleineren Vereinen 5 M., von Einzelmitgliedern 4 M. Ein weiterer Beschluß ging dahin, daß die Lokalvereine wie bisher sich vorwiegend der Vermehrung der Standfische (Forellen) angelegen sein lassen sollen, während der Landesverein sein Augenmerk vorerst hauptsächlich auf die Vermehrung der Wanderfische (Aale) richten wird. Als Vereinsorgan wurde die „Allgemeine Fischereizeitung" in München bestimmt.

* **Cannstatt.** Am Samstag vormittag wurde der Taglöhner Paule von Untertürkheim in einem hiesigen Steinbruch während der Arbeit durch einen Erdrutsch verschüttet, wodurch ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. In dem Bezirkskrankenhaus erlag er den Verletzungen; er hinterläßt eine Witwe mit 5 unmündigen Kindern.

Heilbronn, 16. Febr. Die „Neckarzeitung" schreibt: Nach einer uns soeben zugangenen zuverlässigen Mitteilung hat die kgl. Kreisregierung in Ludwigsburg die Suspendierung des Oberbürgermeisters Hegelmaier von seinem Amte als Stadtvorstand bereits ausgesprochen.

* **Langenburg.** Ein dieser Tage flüchtig gewordener Polizeidiener wurde in Pforzheim verhaftet und dort hinter Schloß und Riegel gebracht. Tags darauf fand man ihn erhängt im Gefängnis. Von seinen Veruntreuungen ist bis jetzt nichts Sicheres bekannt worden.

Ulm, 16. Febr. Heute vormittag begann vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen die zwei Raubmörder Plank und Haug. Der ledige kath. Metzger und Schneider Plank ist 1865 zu Thalhof Bezirksamt Kehlheim geboren; der ledige evang. Flickschneider und Fabrikarbeiter Gottlieb Haug im Jahr 1867 zu Döffingen OA. Böblingen, ersterer ist schon im Jahr 1884 zu einer 5jährigen Zuchthausstrafe wegen Diebstahl verurteilt worden, wovon er 4 Jahre abgesessen hat. Beide sind angeklagt, am 16. August 1891 bei Bartenbach OA. Göppingen auf dem von Göppingen nach Wäschenbeuren führenden Fußweg den Schuhmacher Schäffler von Wäschenbeuren überfallen, mit dem Revolver bedroht und eines Geldtäschchens mit 7 M., sowie seiner silbernen Ankeruhr beraubt zu haben; ferner am selben Tag auf Markung Gammelshausen OA. Göppingen auf der von Heiningen dorthin führenden Landstraße den Schullehrer G. Reichert eine silberne Uhr samt Kette und ein Geldtäschchen mit 5 Mark geraubt, denselben zu Boden geworfen und ihm aus einem Revolver zwei Kugeln in den Kopf geschossen zu haben, so daß Reichert für tot liegen blieb. Plank allein hat sodann bei seiner Festnahme in Ditzenbach auch auf den Landjäger Aichinger einige Revolverschüsse abgefeuert. — Die beiden Angeklagten sind offenbar ganz gefährliche Subjekte. Plank hat bald nach seiner Verhaftung im Untersuchungsgefängnis in Geislingen freiwillig eine ganze Reihe von Verbrechen eingestanden „damit es zum Köpfen lange, ins Zuchthaus gehe er nicht". Er habe mit einem Genossen (den er nicht nennt) im Juli auf dem Schützenfest zu Erlangen zwei Gelddiebstähle begangen, auch einen Fremden überfallen und demselben 2 Kugeln nachgesandt. Sodann haben sie bei Neumarkt auf der Landstraße einen Mann angepackt, bei Ingolstadt einen Bauernknecht mit dem Revolver bedroht, niedergeworfen und ihn seiner Barschaft beraubt; bei Bolanden auf der Landstraße fiel ihnen ein kath. Geistlicher zum Opfer, dem sie die Börse und eine goldene Uhr raubten. Anfangs August fuhren sie von Regensburg nach Dauerling, wo Plank einen Onkel hatte; abends begaben sie sich vor das Haus des Onkels, Plank ging hinein, schoß seine Tante mit dem Revolver in den Kopf und suchte seinen Onkel zu erwürgen. Durch draußen fallende Schüsse wurden die Kerle verscheucht, und von da an will Plank seinen damaligen Genossen verloren haben. Es sind das alles nicht fingierte, sondern thatsächlich begangene Verbrechen, die durch bayerische Gerichte festgestellt sind und wegen der Plank von hier aus Bayern zur weiteren Aburteilung ausgeliefert wird. Die hiesige Verhandlung dauert zwei Tage.

Berlin, 14. Febr. Auf dem gestrigen parlamentarischen Diner bei Staatsminister v. Bötticher blieb der Kaiser bis halb zwölf Uhr, obwohl man schon um 7 Uhr vom Tische aufgestanden war. Mit den Abgg. Lieber (Zentr.) und Eberty (dfrs.), die ihm neu vorgestellt wurden, führte der Kaiser nur eine kurze Unterhaltung, dann stand er etwa eine Stunde in intimem Gespräch mit Miquel, Herrfurth und Manteuffel. Schließlich ließ sich der Kaiser in einem Nebensalon mit Frhr. v. Stumm, Krupp und dem Gesandten Lerchenfeld zu einer langen Unterhaltung nieder. Auch sprach der Kaiser lebhaft über die Chicagoer Ausstellung. Den Anlaß dazu bot die Anwesenheit des Reichskommissars für die Ausstellung, Wermuth. Dieser ließ aus dem Reichsamt des Innern Pläne bezüglich der Ausstellung herbeiholen, welche der Kaiser mit Interesse in Augenschein nahm. Der Kaiser betonte u. d. Berl. Tagebl., daß er gerne, wie andere Sterbliche, diese Gelegenheit wahrnehmen möchte, um die neue Welt kennen zu lernen; allein seine Herrscherpflichten und die Unberechenbarkeit der jetzt allerdings, nach dem Abschluß der Handelsverträge, außerordentlich friedlichen internationalen Lage werden ihm die Erfüllung dieses Wunsches schwerlich gestatten.

* **Der Reichstag** trat am 15. Febr. in die Beratung des Militär-Etats ein. Beim Titel „preuß. Kriegsminister" kam zuerst der Antrag Richter, die Einjährigen betreffend, zur Beratung, wonach frühere Einjährig-Freiwillige nach Ueberschreitung des 32. Lebensjahres zu Landwehrübungen nicht einberufen werden sollen, weil das Kontrollgesetz von 1875 dem entgegenstehe, ferner ein Antrag der Kommission, wonach die dauernde Gestellung von militärischen Wachposten zu polizeilichen Sicherheitszwecken eingeschränkt und insbesondere in verkehrsreichen Gegenden eine Revision der Bestimmungen über den Gebrauch der Schießwaffen seitens der Militärposten herbeigeführt werden soll. Nach der Debatte wurde der Antrag der Kommission gegen die Stimmen der Konservativen und der Antrag Richter gegen die Stimmen der Reichspartei und der Konservativen angenommen. Beim Kapitel Militär-Justizverwaltung liegen die beiden bekannten Anträge betreffend Reform des Militärstrafverfahrens vor. Der Antrag der Kommission (von den Konservativen und dem Zentrum gestellt) will „eine Reform, nämentlich in der Richtung einer größeren Oeffentlichkeit des Verfahrens" und eine Erleichterung des Beschwerderechts; ferner eine Hinwirkung auf die Pflege religiösen Sinnes unter den Angehörigen des Heeres, sowie im gesamten Volksleben, insbesondere bei der Erziehung der Jugend. Der von den Nationalliberalen und Freisinnigen gestellte Antrag Buhl-Richter verlangt eine Revision des Beschwerderechts, insbesondere eine Verpflichtung mißhandelter Soldaten zur Erhebung der Beschwerde; bei der in Aussicht genommenen Reform der Militärgerichtsverfassung und der Militärstrafprozeßordnung sollen die Grundsätze der Ständigkeit und Selbständigkeit der Gerichte, sowie der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens, wie sie im Königreich Bayern bestehe, zur Geltung gebracht werden. Kasselmann (nat.lib.) berührt die Soldatenmißhandlungen, die durch den Erlaß des Prinzen Georg von Sachsen bekannt geworden seien, und empfiehlt den Antrag Buhl und Richter. Redner beklagt, daß der Soldat von seinem Beschwerderecht keinen Gebrauch mache. Redner begründet sein Verlangen nach der Oeffentlichkeit; die Disziplin werde nicht darunter leiden, wie Bayern zeige. Die Mißhandlungen werden wohl nicht ganz aufhören, aber deren Zahl wird vermindert. Sächsischer Bevollmächtigter Oberst von Schlieben: Der erwähnte Erlaß war vertraulich; nur durch einen unerhörten Vertrauensbruch sei er an die Oeffentlichkeit gekommen. Die Zahl der Mißhandlungen habe sich vermindert. Die Bestrafungen sind nicht blos auf die Unteroffiziere beschränkt worden, sondern auch Offiziere wurden zur Verantwortung gezogen. Reichskanzler v. Caprivi: Die Mißhandlungen sind überaus beklagenswert, die Aufrechterhaltung der Zucht und Ordnung leidet darunter. Ein Zurückgehen der Zahl der Bestrafungen ist auch in Preußen festzustellen, nicht blos infolge des bayrischen Verfahrens. Der Reichskanzler weist auf die kaiserliche Verordnung von 1890 hin, welche die Verfügung von 1843 in Erinnerung bringt. Dieselbe werde bei jeder Rekruteneinstellung verlesen und die Strafbücher peinlichst geführt. Der Hauptmann vermag nicht, den Untergebenen so zu überwachen, daß Mißhandlungen nicht vorkommen können. Vermehrung der Zahl der Offiziere und Unteroffiziere ist ein Mittel, die Uebelstände zu vermindern. Er erkenne an, daß wie die Dinge liegen man eine Abänderung des Militärstrafverfahrens werde vornehmen müssen. Es sind Vorarbeiten gemacht worden, einige Fragen sind indessen strittig geblieben. Steigen Sie daher von Ihrem juristischen Sockel herunter und kommen Sie mit uns auf das Blachfeld, dann werden wir uns vielleicht verständigen. Von konfessionellen Truppen kann im Ernste keine Rede sein. Die Armee verstand es, sich vom Kulturkampf fernzuhalten, wir wollen es künftig auch so halten. Schließlich stellt der Reichskanzler allgemeine Betrachtungen an und beklagt, daß die Presse das Mißtrauen gegen die Vorgesetzten schüre und dadurch die Armee schädige. Bebel (Soz.) behauptet, die Mißhandlungen in der Armee kommen in größerem Umfange vor, als bisher allgemein angenommen worden sei. Was im sächsischen Erlaß an Mißhandlungen erwähnt worden sei, komme auch überall anderswo vor, so seien selbst in Potsdam mehrfache Selbstmorde infolge von Mißhandlungen vorgekommen. Von den in der Armee gestorbenen waren 21½ Prozent Selbstmörder. Das sei ein grauenhafter Zustand. Er wünsche eine größere Schulbildung bei den Soldaten, damit dieselben leichter auszubilden seien und so die Mißhandlungen unnütz würden. Die Sozialdemokraten werden immer mit der Forderung einer Volkswehr kommen. Reichsk. v. Caprivi: Was in der sozialdemokratischen Presse über Selbstmord von Soldaten geschrieben wird, sei unrichtig. Bebel habe ihn im übrigen mehrfach mißverstanden. Der Selbstmord sei bei Unteroffizieren häufiger als bei Gemeinen. Es wäre mir lieber, die Soldaten könnten nicht lesen (!) als daß sie sozialdemokratische Zeitungen lesen.

Berlin, 15. Februar. Der deutsche Handwerkertag wurde heute eröffnet. Obermeister Fester-Berlin wurde zum ersten Vorsitzenden, Biehl-München zum zweiten ernannt. Fester eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser. Graf v. Caprivi, v. Bötticher und v. Berlepsch haben Entschuldigungsschreiben eingesandt. Die konservative Partei ist vertreten durch die Abgg. Hahn und Stöcker, das Zentrum durch Hitze und andere. Regierungsrat Messerschmiedt begrüßt die Versammlung im Namen des Polizei-Präsidiums. Obermeister Beuter-Berlin berichtet über den Verlauf und das Ergebnis der Handwerkerkonferenz vom 15. bis 17. Juni 1891. Die damalige Aeußerung des Unterstaatssekretärs v. Rottenburg, „dann mögen die Handwerker Sozialdemokraten werden," erregt einen Sturm des Unwillens. Abg. Hitze mahnt zum Aushalten, das Zentrum werde treu zu den Handwerkern halten. Abg. Stöcker spricht ähnliches.

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg, 15. Febr. Die Polenblätter bringen Schauerberichte über den Notstand in Galizien. Im Bezirk Myslencia werden von 76 000 Einwohner 62 000 als notleidend bezeichnet.

Belgien.

* Die **Grubenbesitzer und Großindustriellen** beabsichtigen eine gemeinsame gleichzeitige **Herabsetzung** aller Löhne am 1. März, um allgemeine große Arbeiterentlassung zu vermeiden.

Nordamerika.

* Aus Chicago meldet die „N. Y. W.", daß dort am vorletzten Sonntag in einem einzigen Polizeirevier zweiundzwanzig Straßenräubereien vorkamen. Der Chef der Polizei, Mr. Cloughry, erklärt, daß an-

dieser Schreckensherrschaft — entlassene Detektivs schuld sind, welche den Dieben in jeder Weise Vorschub leisten!

Verschiedenes.

* **Marbach.** Unermüdlich ist unser Stadtschultheiß Haffner bemüht in Sammlung altehrwürdiger Denkmäler, welche auf die Geschichte unserer Stadt und ihrer großen Männer Bezug haben. So wurde durch seine Bemühungen neuestens aus einer Gemäldesammlung in Köln ein altes, aber wohl erhaltenes Kupferstichportrait eines berühmten Sohnes Marbachs, des am 22. Jan. 1640 geborenen und als Generalsuperintendent und Oberhofprediger in Bayreuth am 7. Jan. 1692 † Dr. theol. Joh. Jak. Steinhofer, erworben. In hübscher Umrahmung erhält das Bild seinen Platz im Rathaussaal, wo die Gemälde Schillers, ferner des Astronomen und Mathematikers Tob. Mayer (geb. 17. Febr. 1723, † 20. Febr. 1762) und des Karl Georg v. Wächter, Prof. der Rechte, später Kanzler der Universität, Kammerpräsident ꝛc. (geb. 24. Dez. 1797, † zu Leipzig im J. 1880) ihren Ehrenplatz gefunden haben. Unter dem erworbenen Bilde stehen die Worte:

„Schau dieses Angesicht! Zeugt nicht der Augenblitz
Vom Feuer der Gottesfurcht, das in der Seel gebrennet;
Vom Eifer vor die Lehr, die Christus' Volk bekennet;
Vom dapfren Predigergeist, von Kunst, Verstand u. Witz?
Ach, daß der teure Mann schon liegen muß vergraben,
Wen wird, der Ihme gleichet, diß Land hinfüro haben?"

* In **Mainz** wird in Bälde eine Erinnerung an schlimme Tage verschwinden. Es wird dort die ehemalige französische Posthalterei, die Napoleon I. verschiedene Male als Absteigequartier benutzte, abgebrochen. In diesem Hause hielt Napoleon auch Rast, als er aus dem für ihn so unglücklichen Feldzuge von 1812 nach Frankreich zurückkehrte. Das Haus, das bis heute noch 2 große französische Adler schmücken, war im Laufe der Zeit etwas verfallen. Ehe der Herbst herankommt, wird sich an seiner Stelle ein großer Neubau erheben. Der letzte Besitzer war ein Dr. Mellinger, dessen Großvater unter Napoleon als Posthalter amtierte.

* **Lübeck.** Zwei Brüdern Rump, von denen der eine als Geselle bei einem Gadebuscher Böttchermeister in Arbeit steht, der andere in Hamburg wohnt, ist eine große Erbschaft im Betrage von 1 800 000 Mark zugefallen. Das Vermögen wird schon Jahre lang von der Dresdener Bank verwaltet; es stammt von einem reichen russischen Offizier, der im Jahre 1814 die Tochter eines auf Kalshof nahe bei Lübeck wohnenden Landmannes Rump heiratete. Die Rumpsche Familie, die aus dem Holsteinschen stammt, war in den Freiheitskriegen verarmt.

* **Bielefeld.** Der siebenzehnte Knabe wurde dieser Tage den Karl Tönsmann'schen Eheleuten geboren. Sämtliche siebenzehn Jungens sind am Leben.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Backnang, 17. Febr. Zu dem gestrigen Viehmarkt, der wiederum mit dem Heilbronner Markt zusammentraf, erschienen die Handelsleute, welche nur 8 Wagen Vieh zuführten, in geringerer Zahl. Insgesamt zugeführt wurden 183 Paar Ochsen, 123 St. Kühe und 144 St. Stiere und Rinder zus. 633 Stück gegen 669 im Vorjahr. Der Handel war etwas flau, doch bewegten sich die Preise etwa in derselben Höhe wie am Januarmarkt. Durch die Händler wurden 16 Wagen per Bahn versandt — Auf dem Schweinemarkt gingen die Preise für Milchschweine in die Höhe, das Paar wertete 20— 30 M., Läuferschweine erzielten ganz geringe Preise.

Beilstein, 15. Febr. Die auch in weiteren Kreisen bekannte Gastwirtschaft des Herrn Gustav Fleiner zur Post hier, welche von Herrn C. O. Weitzäcker in Gruppenbach angekauft war, ging heute entgiltig in den Besitz des Herrn G. Weißhardt, Metzgermeisters in Heilbronn, um die Summe von 30 500 M. — einschließlich des Inventars — über.

* **Mülhausen.** Die Geschäftslage des hiesigen Industriebetriebes ist augenblicklich nicht gerade günstig. In Ermanglung an Bestellungen war ein großer Teil der Fabrikanten gezwungen, auf Vorrat zu arbeiten. Auch die Nachtarbeit wurde eingestellt. In letzter Zeit sahen sich mehrere Fabrikanten, namentlich im St. Amarinthal (Thann, Wesserling) veranlaßt, die Arbeit einen Tag in der Woche einzustellen. Hoffentlich ist diese Erscheinung nur vorübergehend, wie ja fast jedes Jahr eine flaue Zeit eintritt. Was speziell Mülhausen betrifft, so kann von einem Rückgange der Industrie keine Rede sein. Denn seit 20 Jahren sind eine Menge Fabriken erbaut worden, namentlich Wollspinnereien; ebenso wurden die vorhandenen bedeutend vergrößert. Die Zunahme der Maschinen stieg seit 1870 bis jetzt von 90 Maschinen mit 4260 Pferdekräften auf 130 Maschinen mit 8300 Pferdekräften.

* **Stuttgart.** Das K. Steuerkollegium erläßt neue Bestimmungen betreffs des Verfahrens bei Verschneidung von Wein. Zur Verschneidung muß, falls dieselbe nicht auf dem Zollamt vorgenommen wird, ein Ungeldskommissär beigezogen werden, welcher auch den Zoll zu erheben hat; der letztere beträgt für Verschnittweine 10 M., für andere importierte Weine 20 M. pro 100 Kilogr. (Neck.-Ztg.)

* IV. **Württ. Saatfruchtmarkt Stuttgart** am Montag gehalten vom Ausschuß der Stuttg. Landesproduktenbörse und von der „Vereinigung württemb. Landwirte". Der Besuch dieses Marktes war ein so beträchtlicher, daß die Säle des Stadtgartens kaum noch als ausreichend sich erwiesen. Zweck des Saatfruchtmarktes ist, zur Vermittlung des Verkaufes, des Austausches von gutem Saatgut zu veranlassen. Zur Ausstellung kamen plangemäß Sommerhalmfrüchte, Hülsenfrüchte, Klee- und Grasarten, Hanf und Lein, sowie Kartoffeln. Die eingesandten Muster, auf Tafeln aufgestellt, nahmen einen großen Teil des Raumes weg. Jede Sendung mußte von einem Anmeldebogen begleitet werden mit Angabe der Herkunft, mit Garantie für 1891er Wuchs und für Sortenechtheit, mit Angabe des Vorrats, des Preises u. s. w. Wer hier kauft und verkauft, ist gehalten, nach Börsenbrauch vor einem Schiedsgericht Recht zu nehmen und zu geben. Vertreten und angemeldet waren 1700 Zentner Weizen, 260 Ztr. Roggen, 1600 Ztr. Gerste, 4000 Ztr. Haber, 650 Ztr. Hülsenfrüchte, 1110 Ztr. verschiedener Sämereien (wie Klee, Hanf und dergl.) 2700 Ztr. Kartoffeln. Zu Anmeldung der abgeschlossenen Käufe wurde eingeladen, doch bestand dafür keine Verpflichtung. Nach der großen Zahl von Anmeldungen ist anzunehmen, daß die aufgestellten Mengen von Saatfrucht größtenteils abgesetzt wurden. (S. M.)

Landesproduktenbörse.

Stuttgart, 15. Febr. In abgelaufener Woche hatte es den Anschein, als ob die Preise für Brotfrüchte am Weltmarkte sich etwas besser gestalten wollten. Amerika hat seine Forderungen etwas erhöht; die übrigen Länder melden ruhiges Geschäft, Preis schwankend. Die süddeutschen Märkte hatten wenig Zufuhren, mit Ausnahme von Gerste; bei sich gleichbleibenden Preisen wurde größtenteils Alles verkauft. Der Saatenmarkt ist sehr gut besucht. Verkauf sehr lebhaft.

Wir notieren per 100 Kilogr: Weizen, rumän. Ia 24 M. 80 Pf., dto. 23 M. 75 Pf., russisch 24 M., amerik. 22 M. 25 Pf. bis 22 M. 75 Pf., Kernen 24 M. 40 Pf., Haber, prima 15 M. 80 Pf. dto. 14 M. 80 Pf.

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
am Freitag den 19. Februar.
Bußtags-Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.

Gestorben:

In Stuttgart: K. Hambuch, Hoffängers We. A. Pfister, Pfarrers We. Emilie Sauer. Carl Hama. Karoline Fenn. Grethe Löffler. — J. Brenner, Schreiner, Eßlingen. Luise Fausel, Nürtingen. K. Ott, Schullehrer a. D., Erlaheim, OA. Balingen. Wetzel, Oberjustizprokurator, Tübingen. L. Seeger, Priv., Unterkürtheim. Heinrike Schuster, Deutringen, OA. Böblingen. Ernst Gauer, Schusterhof, Gde. Widdern. C. W. Reinhardt, Kaufm., Ravensburg. Fr. Reger, Lehrers Gattin, Saulgau. G. Bürger, Pfarrer, Kochersteinsfeld. Sophie Hildenbrand, Ludwigsburg. Wilh. v. Kaukelwitz, Prof. a. D., aus Stuttgart, Niederlößnitz bei Dresden.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag den 18. Febr.
(Nachdruck verboten.)

Der jüngste Luftwirbel hat sein Zentrum von Südengland nach dem Golf von Biskaya verlegt und beherrscht von da aus das mittlere Frankreich und Süddeutschland. In Schottland steigt das Barometer langsam, da dem Hochdruck aus Nordeuropa ein neuer Gegner erwachsen ist in einem vom Weißen Meere her gegen Mitteleschweden vordringenden neuen Luftwirbel. Hiedurch verzögert sich die erwartete Aufheiterung abermals, so daß für Donnerstag noch größtenteils bewölktes und zu weiteren wenn auch nicht mehr so anhaltenden Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten ist. Erst der Freitag dürfte einige Besserung bringen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Februar. Die Eingabe gegen das Volksschulgesetz unterzeichneten von 81 ordentlichen Universitätsprofessoren 69, am zahlreichsten die Vertreter der philosophischen Fakultät, von deren 49 Ordinarien 45 unterzeichneten; von 8 Theologen 6, von 14 Medizinern 11, von 11 ordentlichen Rechtsprofessoren 6.

Aachen, 17. Februar. Ein Anarchist wurde verhaftet. Bei der Haussuchung wurden zahlreiche gravierende Korrespondenzen und ein Paket anarchistischer Schriften gefunden.

Wien, 17. Febr. Die gesamte Forderung der Regierung für Theuerungs-Zulage an Beamte wird nur eine halbe Million betragen.

Lemberg, 17. Febr. Unter der Landbevölkerung Westgaliziens nimmt die Hungersnot in schrecklichem Maße zu.

Basel, 17. Febr. Die „B. N.-Z." meldet, die beiden flüchtigen Direktoren des Allgemeinen Kreditbank in Basel, Wüst und Kling, seien in London verhaftet worden.

Rom, 17. Febr. Das leichte Unwohlsein des Papstes ist noch nicht völlig gehoben; sein Leibarzt Ceccarelli brachte wenigstens die Nacht im Vatikan zu.
S. C. B.

Füttert die Vögel!

Der Fels des Verfluchten.

Historische Erzählung von **W. Grothe.**
(Fortsetzung.)

„Wir sind der Hemmschuh für ihre hochfliegenden, ehrgeizigen Pläne," entgegnete der Alte. „Bei den Qualen der ganzen Hölle! ich ärgere mich über deine kurzsichtige Dummheit. Hoffnung? Täuschung! Sehen wir dem Tode entgegen und verfluchen das Leben, das keinen andern Zweck besessen hat, als schließlich auf dem Block zu enden. Ich wollte, ich hätte es vertrunken. He! Hollah!"

Er stand auf und polterte gewaltig gegen die Thür. Nach einigen Minuten öffnete sie sich und ein Edelmann trat herein und fragte, ob die gefangenen Fürsten etwas wünschten.

„Natürlich, du Narr!" ließ ihn Iwan Chowansky heftig an. „Ich lasse den Schuft, den Galitzin fragen, ob wir zuerst verdursten sollen, ehe man „Kopf ab" spielt. Habt Ihr kein Geld, Wein zu kaufen, hier ist eine Kette, schwer genug ein Oxhoft herbeizuschaffen. Was stehst du und starrst mich an? hat dein Spatzengehirn nicht verstanden, was ich dir befohlen habe, Männchen?"

Der junge Edelmann stieß die ihm vor die Füße geschleuderte Kette zurück.

„Ich nehme kein Geschenk — zumal von Rebellen," versetzte er. „Wein werde ich senden."

Er verließ das Zimmer, welches zum Gefängnis diente, und hinter ihm folgte ein wahrer Strom von Schimpfwörtern aus dem Munde des Alten.

Jury suchte diesen vergebens zu beruhigen und setzte sich endlich an das Fenster, um in die Nacht hinauszuschauen und sich seinen Gedanken zu überlassen. Dieselben nahmen ihn bald in einem Maße ein, daß er das wilde Toben seines Vaters nicht mehr vernahm. Die Hoffnung regte ihre kühnen Schwingen. Er hatte gesehen, wie Makom entkommen war, er wußte, daß er sich auf ihn verlassen konnte. Der Strelzi mußte jetzt schon lange in Moskau sein. Auf seinen Ruf versammelten sich dann die Strelzi. Man greift zu den Waffen, man ordnet sich, man marschiert ab, um die geliebten Führer zu befreien. Noch ehe der Morgen erscheint, sind sie zur Stelle, die Treuen, die Befreier.

So träumt sein Geist und weiter sieht er sich, wie er die Zarenfamilie nach Moskau zurückführt, wie er im Kremel der Zarewna Kathinka die Hand reicht, um sie in die Kapelle zu führen. Er ist der erste in dem weiten Reich.

Der Traum des Wachenden vermischte sich bald mit dem Traum, der sich im Gefolge des Schlafes befindet. Sein Haupt ruhte auf der Hand, seine Augen waren geschlossen und der ruhige Atem zeigte, daß er der Wahrheit entrückt war, daß er der Welt der Wirklichkeit den Rücken gekehrt hatte.

Aus diesem Zustande wurde er aufgerüttelt. Jury empfand einen stechenden Schmerz; sein Vater, welcher vor ihm stand, hatte eine der empfangenen Wunden unabsichtlich berührt. Jury blickte unwillig auf, als er aber das bleiche Gesicht seines Vaters bemerkte, erstarb ihm das Wort auf der Lippe.

Der Alte wies auf den Tisch. Dort stand Wein. Zwei Flaschen hatte Iwan Chowansky bereits geleert, zwei andere waren noch unberührt.

„Jury, wie ist es möglich, daß du schlafen kannst?" rief er. „Nur noch wenige Stunden und dann ist es vorüber, und was im Sonnenschein vor uns lag, versinkt in Nacht. O, ich wollte, es wäre überstanden — und alles wäre geschehen."

„Vater, ich glaube nicht, daß die Todesjungfrau uns entführen wird."

„Ich wollte, es würde so sein. Nein, es ist aus — das Beil, das entsetzliche —"

Er setzte sich zitternd auf einen Sessel. Der Sohn verstand diese Furcht nicht und fragte ihn deshalb, ob ihn seine Wunden schmerzten.

„Pah, die Risse! Was wollen die sagen! In acht Tagen wäre alles heil," versetzte Iwan. „Ich wollte, ich könnte sie heilen. Jury, sterben ist entsetzlich."

„Wir werden nicht sterben."

Der Alte schüttelte sein Haupt.

„Und wenn es denn gestorben sein muß," fuhr der Sohn fort, „so sei es mit Würde."

Der Vater machte eine unwillige Bewegung und flüsterte vor sich hin: „Aus! aus!" Dann zeigte er auf den Tisch und die Flaschen. — Jury schenkte einen Becher voll Wein und brachte ihn dem Vater. Dieser leerte ihn.

„Ich begreife dich nicht, Vater," ließ der Sohn vernehmen, „ist das derselbe Held, der so oft dem Tode, der Feldschlacht entgegengesehen hat?"

„Das ist etwas anderes, Jury. Da ist Kampf, da ist Hoffnung! hier starrt der hohläugige Tod. — Ob das Beil, wenn es den Hals durchschneidet, nicht entsetzliche Schmerzen bereitet? Mein Blut gefriert bei dem Gedanken." Er schauderte.

„Vater, fasse dich. Gib unseren Feinden nicht Gelegenheit zum Triumph über uns, wenn wir von dem Leben scheiden müssen."

„Ihnen einen Triumph über mich gönnen!" rief der Alte und sprang in die Höhe. „Nein, das wird niemals geschehen. Ich werde sie noch verhöhnen, wenn mein Haupt schon gefallen sein wird. Ha, du wirst sehen, daß ich der Alte bin; aber dir gegenüber —! Ich bin Soldat, den der Tod oft umflammt hat, aber zu sterben habe ich nicht gelernt. Ich habe tausend Leichen gesehen, ich habe die Achseln gezuckt. Jetzt sehe ich sie wieder so kalt, so starr, so bewegungslos."

Ein Schauder schüttelte ihn.

„Gib mir Wein!" kreischte dann seine kraftlose Stimme. „Gib mir Wein!"

Der Sohn kam dem Befehle des Vaters nach, dessen Anblick ihn mit Mitleiden erfüllte, wie er so jämmerlich in Furcht fast verging und dem Tode nicht entgegenzublicken wagte. Er reichte ihm Wein und suchte seinen Mut auf jede Weise zu beleben; aber er vermochte es nicht. So verging Stunde auf Stunde.

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 22 Samstag den 20. Februar 1892 **61. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.** Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 Mk. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 Mk. 65 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr **7 Pf.**, für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs

wird am

Donnerstag den 25. d. M., vormittags 10 Uhr,

vom Rathause aus ein gemeinsamer Kirchgang stattfinden. Die verehrl. Behörden, Vereine und Einwohner aus Stadt und Amt werden zur Teilnahme eingeladen und wollen sich vormittags ¾10 Uhr im Rathause versammeln.

Auf die kirchliche Feier wird sodann mittags ½1 Uhr ein Festessen im Gasthof z. Post folgen, wozu hiemit Hiesige und Auswärtige ebenfalls freundlichst eingeladen sind. Die Subscriptionsliste ist im Gasthof aufgelegt.

Die Bezirks- und Stadt-Behörden.

Schlächterei-Anlage.

Hermann Schweinle, Metzger in Backnang, beabsichtigt, an der Ecke der Dillenius-Albertsstraße auf Parz.-Nr. 308/4 ein neues Wohngebäude zu erbauen und im Souterrain dieses Gebäudes eine Kleinschlächterei und im Erdgeschoß einen Metzgerladen einzurichten und hat um Genehmigung hiezu nachgesucht.

Dieses Gesuch wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Einsprachen gegen dasselbe binnen 14 Tagen, vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, vor dem Oberamt geltend gemacht, nach Umfluß dieser Frist aber in gegenwärtigem Verfahren nicht mehr angebracht werden können.

Die Pläne samt Beschreibung der Anlage sind für die Beteiligten auf der Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Backnang, den 18. Febr. 1892.

K. Oberamt.
Frommeld, stv. Amtm.

Backnang.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des Ernst Schuh, Fuhrmanns hier, werden wiederholt aufgefordert, ihre Forderungen zur Verlassenschaftsteilung der † Ehefrau, Friederike Schuh geb. Brenner, binnen 8 Tagen, soweit es noch nicht geschehen ist, bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, widrigenfalls dieselben unberücksichtigt bleiben.

Den 17. Februar 1892.

K. Gerichtsnotariat.
Staudenmayer.

Revier Reichenberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 23. Febr.**, vormittags 10 Uhr im **Einhorn** in **Oppenweiler** aus dem Staatswald Brunnenrain bei Rohrbach: 4 Eichen III., 3 dto. IV. Kl. mit zus. 2 Fm., 3 Elzbeer mit 0,6 Fm., 33 Fichtenbaustämme mit 0,8 Fm. IV. und 4 Fm. V. Kl. Rm.: 2 eichene Scheiter, 10 dto. Prügel, 32 buchene Scheiter, 162 buchene Prügel, 1 birkene Prügel, 1 fichtene Roller, 13 fichtene Prügel, 19 Laubholzanbruch, 610 geb. buchene Wellen, 81 Laubholz- und 12 Streureis-Mahden.

Revier Reichenberg.

Brennholz-Verkauf.

Am **Samstag den 27. Febr.**, vormittags 10 Uhr im **Lamm** in **Großaspach** aus dem Staatswald Brenntenhau Abt. Königsbrunnen:

Rm.: 245 buchene Scheiter, 180 dto. Prügel, 1 Anbruch, 4370 buchene Wellen samt Schlagraum.

Revier Murrhardt.

Nadelholz- und Buchen-Stammholz-Verkauf.

Am **Freitag den 26. Febr.**, vormittags 10 Uhr im **Hirsch** in **Murrhardt** aus den Staatswaldungen Harnersberg Abt. 2 u. Hornberg Abt. 11 und 20 u. Bruch Abt. 20: Normales Langholz: Fm.: 15 l., 37 ll., 78 lll., 54 IV., 7 V. Kl.

Normales Sägholz: Fm.: 6 l., 10 ll. und 2 lll. Kl.

Ausschuß-Langholz: Fm.: 17 l., 20 ll., 23 lll., 29 IV. und 2 V. Kl.

„ Sägholz: Fm.: 19 l., 14 ll. und 3 lll. Kl.

Rotbuchen im Hornberg Abt. 11: 3 Fm. l. Klasse.

Revier Lichtenstern.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 23. Febr.**, mittags 12 Uhr im **Stern** in **Spiegelberg** aus dem Staatswald Dentelwald 15 und Fischbach 7: 2 Eichen IV. Kl. mit 0,52 Fm., Nadelholz IV. Kl. 6 Fm., V. Kl. 1 Fm.; aus Dentelwald 15,19, Lauterwald 9, Fischbach 5: Rm.: 218 buchene Scheiter, 189 dto. Prügel und Klötze, 1 eichene Scheiter, 13 dto. Klötze, 9 birkene, erlene und aspene Prügel, 9 Nadelholzscheiter, 78 dto. Prügel, 6 Anbruchholz.

Das Buchenholz sitzt 1—2 Km. oberhalb Spiegelberg im Dentelthal, größtenteils günstige Abfuhr; das Nadelholz im Fischbach.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes im Dentelthal vormittags 9½ Uhr am Eingang desselben.

Prevorst.

Rinden-Verkauf.

Am **Montag den 22. Febr.**, nachmittags 1 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde ca. **200 Ztr. Glanz- u. Raitelrinde** mit etwas Grobrinde auf hiesigem Ratszimmer.

Bemerkt wird, daß infolge Waldausstockung es viele Trauf-Rinden gibt, welche eine schöne Qualität liefern.

Gemeindepflege.

Großerlach.

Erster und letzter Liegenschaftsverkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Johann Philipp Haag, Taglöhners Witwe in Großerlach, kommt dem Antrage der Erben zufolge die vorhandene Liegenschaft als

Markung Großerlach:

Die Hälfte an Gebäude Nr. 48, einem einstockigen Wohnhause in den Recswiesen, die Sägmühle genannt

Brand-Vers.-Anschl. 860 M.
Anschlag 500 M.

28 a 71 qm Acker im Schockenwald
Anschlag 150 M.

47 a 31 qm Wiesen in den Recswiesen
Anschlag 280 M.

15 a 67 qm Wald in den Langmähden
Anschlag 40 M.

am

Montag, 29. Februar 1892

vormittags 10 Uhr

auf dem Rathause in **Großerlach** im einmaligen öffentlichen Aufstreiche zum Verkauf.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anfügen eingeladen, daß das Verkaufsresultat **im Voraus genehmigt** ist.

Murrhardt, 18. Februar 1892.

K. Amtsnotariat:
Gaupp.

Backnang.

Land-Verkauf.

Christian Tulipan, Gerbers Eheleute, bringen am

Montag den 22. Februar

vormittags 11 Uhr

zum **zweiten und letztenmal** zum Verkauf:

1 a 94 qm Land in der obern Au, neben Engelwirt Ulrici und David Oettinger. Ankauf 200 M.

Liebhaber sind eingeladen.

Ratsschreiberei:
Friederich.

Unterweißach
Oberamts Backnang.

Guts-Verkauf.

Das in Nr. 15 des Murrthalboten näher beschriebene Hofgut des verst. David Wolf, gewes. Bauers in Sachsenweilerhof, welches zu 25000 M. angeschlagen und zu 21 750 M. angekauft ist, kommt am

Mittwoch den 24. d. M.,

nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathause zum **letztenmal** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 13. Februar 1892.

Ratsschreiberei:
Kübler.

Unterweißach.
Oberamts Backnang.

Liegenschaftsverkauf.

In der Verlassenschaftssache des verstorbenen Jakob Bauer, gewesenen Fuhrmanns hier, kommt dessen vorhandene Liegenschaft und zwar:

55 qm Wohnhaus
66 qm Hofraum
25 qm Wagenhütte

1 a 46 qm Ein zweistockiges Wohnhaus mit getrentem Keller

und angebauter Wagenhütte in der langen Hohlgasse, neben derselben und Gottlieb Brenner.

4 a 38 qm P.Nr. 1130 Baumwiese in Breitäckern, neben dem Fußweg, Jakob Winters Wwe. u. Matthäus Brenner, zusammen angekauft zu 1650 M.

8 a 60 qm Baumwiese
85 qm Gemüsegarten

9 a 45 qm P.Nr. 68 in Schwabergärten, neben Gottlieb Fiechtner und David Männer,

angekauft zu 200 M.

6 a 31 qm P.Nr. 1728 Baumwiese in Kelterweinberg, neben Wilhelm Kugler und Gottfried Wurst's Wwe,

angekauft zu 390 M.

7 a 40 qm Acker
8 qm Oede

7 a 48 qm P.Nr. 1000 in oberen Gewänd, neben Gottlieb Fiechtner und Schultheiß Kübler.

angekauft zu 210 M.

8 a 73 qm P.Nr. 1123 Acker in Breitäckern, neben Gottlieb Fiechtner und Gottlieb Mayer

angekauft zu 170 M.

am Mittwoch den 24. d. Mts.
(Matthias-Feiertag)
mittags ½12 Uhr,

auf hiesigem Rathause im zweiten und letzten Aufstreich zum Verkauf.

Liebhaber hiezu werden eingeladen.

Den 13. Februar 1892.

Waisengericht:
Vorstand: Kübler.

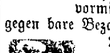
Backnang.

Im Wege der Zwangsvollstreckung verkaufe ich

Mittwoch den 24. d. M.,

vormittags 10 Uhr,

gegen bare Bezahlung:



2 rotscheckigte Stierlen.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Liebhaber sind eingeladen.

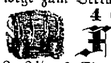
Den 19. Februar 1892.

Gerichtsvollzieher
Vinçon.

Backnang.

Donnerstag den 25. d. Mts.,

vormittags 10 Uhr, bringe ich im Zwangswege zum Verkauf:



4 Stück verschiedene Fässer

2, 2½, 3 Eimer haltend, sowie

5 Eimer Moff.

Zusammenkunft: innere Gartenstraße (Zwischenäcker(e).

Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Den 19. Febr. 1892.

Gerichtsvollzieher
Vinçon.

Visit-Karten
werden billig angefertigt in der
Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**